

Noch sei schliesslich beigefügt, dass sich unter den eingesendeten Stücken von Zepce auch ein blendend weisser, sehr feinkörniger Magnesit befindet, dessen Analyse in 100 Theilen ergab:

Kohlensaurer Kalk	5.43
Magnesia	87.44
Thonerde mit Spur von Eisen	0.50
In Salzsäure unlöslich (Quarz)	7.60
	<hr/>
	100.97

Fr. v. Hauer. Rogengyps von Berchtesgaden.

Unser Museum verdankt Hrn. Joseph Herb, k. bayerischen Bergmeister in Berchtesgaden, Muster einer sehr interessanten Neubildung von Gyps. Dieses Mineral erscheint in meist $\frac{1}{2}$ bis $1\frac{1}{2}$ Millimeter grossen, elliptisch gerundeten, glänzend glatten Körnern von gelber Farbe, die entzwei geschnitten und namentlich in Dünnschliffen unter dem Mikroskope deutlich die bei Oolithkörnern gewöhnliche concentrisch-schalige und radialfasrige Structur zeigen. Erstere waltet vor und es lösen sich, wenn man ein Korn zerquetscht, leicht concentrische Schalen von demselben ab. Den Kern bildet meist ein sehr kleines Körnchen von dunkelgrünem Thon, welches man nicht selten auch von aussen durch die stark pellucide Gypsmasse durchschimmern sieht, oft aber findet sich auch ein winziges Gypskryställchen selbst oder eine Gruppe solcher als Mittelpunkt, um welchen herum die weitere Ablagerung der Substanz erfolgte.

Ueber das Vorkommen und die Entstehung gibt Herr Herb die folgenden Mittheilungen:

„Der Rogengyps wird in neuester Zeit aus einem alten verbrochenem Sinkwerke, in welches vor etwa 36 Jahren ein Selbstwasser eingefallen ist, durch die noch abfliessende Soole ausgestossen.“

„Ich war anfänglich selbst überrascht über dieses sonderbare Vorkommen und glaubte an eine Mystifikation, doch überzeugte ich mich alsbald, dass der Gyps in der That aus dem Abflusswasser komme und habe seither fast zwei Centner von demselben gesammelt.“

„In einer Höhe von ungefähr 90 Meter über dem alten Sinkwerke fallen die Wasser ein, vergüten sich in dem reichen Gefäll und steigen dann durch einen Schurf in einer Leitung auf. Der Druck ist gewaltig und da der Einsatzkasten verbrochen scheint, so kommen oft Leist- und Gebirgsbrocken bis fast Faustgrösse, wie sie eben durch die Wechselöffnung gelangen können, mit hervor. Seit etwa vier Wochen kommt aber kein Leist mehr mit, sondern nur Rogengyps.“

„Ich vermuthete, dass die Körner nicht durch Abreibung entstanden sind, sondern dass Leistikörnchen die Basis bilden, auf welches sich der Gyps unter fortwährender strudelnder Bewegung der Soole ansetzt“.

Diese Angaben so wie die Structur der Körner zeigen unzweifelhaft, dass die Bildung in der That in völlig analoger Weise erfolgte, wie jene der Erbsensteine im Karlsbader Sprudel.